

Aus Stadt und Land

Auftakt der Spinnstoffammlung.

Uns wird geschrieben: Nachdem der Führer zur Reichs- spinnstoffammlung in der Zeit vom 28. 7. bis 28. 8. aufge- rufen hat, ist von der Ortsgruppe Aue-Stadtpark im Grundstück Martin-Mutschmann-Straße 53 die Annahme- stelle der Ortsgruppe eingerichtet worden. Als Beauftragter der Ortsgruppe übergab Pg. Griebel am Sonnabend den würdig gestalteten Raum vor Vertretern der Partei, der Presse und den ehrenamtlichen Helfern seiner Bestimmung, indem er auf Zweck und Ziel des Vorhabens hinwies. Träger der Sammlung ist die Ortsgruppe mit ihren Bloß- und Zellenleitern, die den Gedanken der Sammlung in die Kreise der Volksgenossen hineintragen wird, damit sie, wie die Metallpönde im Vorjahre, erfolgreich wird. Es ist Tatsache, daß Spinnstoffe aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Zellwolle, Seide, Kunstseide, Jute und Kotos in fast jedem Haushalt ungenützt liegen. Sie sollen nun durch die Sammlung der Neuerwertung zugeführt werden. Jeder muß dazu beitragen, daß der Ruf, Kleiderchränke und Trüben zu enttrümpeln, in den Kreisen der Haushaltungen lebhaften Widerhall findet. Die Bewohner im Bereich der Ortsgruppe werden gebeten, alle nicht mehr gebrauchsfähigen Kleidungsstücke, Unterwäsche, Stoffabfälle, Strümpfe, Filzhüte, Abfälle von Stid, Strid- und Stoppfarnen usw. an die Sammelstelle abzuliefern. Die Annahme erfolgt werktäglich 10 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr im Grundstück Martin-Mutschmann-Straße 53. An Sonntagen erfolgt die Annahme im Einvernehmen mit den Helfern der Sammelstelle. Austünfte erteilen die Bloß- und Zellenleiter und die Beauftragten der Ortsgruppe in der Sammelstelle.

• Wehruntauglich. Da das wehrärztliche Urteil „arbeitsverwendungs- fähig“ sich nicht mit der Arbeitsverwendungs- fähigkeit im Sinne des Wehrmächtsfürsorge- und Versorgungs- gesetzes deckt und dadurch Unklarheiten entstanden sind, wird die Bezeichnung „wehruntauglich“ eingeführt, wenn schwerste Körperfehler vorliegen, die ein Heranziehen zum Dienst in der Wehrmacht nicht erlauben.

• Kriegsschäden von Juden. Durch eine Verordnung des Reichsinnenministers wird festgestellt, daß Juden keine Ent- schädigung auf Grund der Kriegsschädenverordnung erhalten und auch nicht antragsberechtigt sind. Wenn der Geschädigte Jude ist, bleiben jedoch die Rechte nichtjüdischer Personen, die von dem Schaden mitbetroffen sind, unberührt. Für sie trifft die Verordnung eine Regelung.

• Heilmittelwerbung. Der Werberat hat ab 1. Oktober die Werbung für Heilmittel gegen Erbkrankheiten, ernste Er- krankungen des Herzens und der Nieren und Zuckerkrankheit sowie für Schlafmittel, Bromverbindungen, Pyramidon, Jod, radiumhaltige Mittel und Gegenstände sowie Sexualkräftigungs- und Bistnenmittel eingeschränkt. Die Werbung darf nur in Fachkreisen erfolgen.

• Keine Neuregelung der Schwerbeschädigten-Urlaube. Es ist der Eindruck entstanden, als ob eine Neuregelung des Schwerkriegsbeschädigtenurlaubs unter Erhöhung der Urlaubs- dauer getroffen worden sei. Dazu wird mitgeteilt, daß dies nicht der Fall ist. Der Erlass des Reichsarbeitsministers war lediglich eine innerdienstliche Anweisung an die Behörden der Sozialverwaltung. Während allgemein Erholungsurlaub im öffentlichen Dienst im Hinblick auf die angespannte Geschäfts- lage bis zum 30. September d. J. nur bis zu einer Höchst- dauer von drei Wochen gewährt werden darf, wurde den nach- geordneten Behörden des Reichsarbeitsministeriums gestattet, schwerkriegsbeschädigten und schwerunfallverletzten Gefolgs- schaftsmitgliedern in besonders begründeten Fällen den durch die Tarif- oder Dienstordnung vorgesehenen Zusatzurlaub auch dann zu geben, wenn hierdurch die sonst zulässige Höchst- uralaubsdauer von drei Wochen überschritten wird. Es ver- bleibt also in allen Fällen auch für Schwerbeschädigte bei den bisher geltenden Urlaubsregelungen.

• Lebensmittelkarten von Reisenden in die besetzten West- gebiete. Zivilpersonen, die in die besetzten Westgebiete ein- reisen und sich dort vorübergehend aufhalten, erhalten ebenso wie Wehrmächtsangehörige, die nicht an einer gewissen Trup- penversorgung teilnehmen, französische bzw. belgische oder holländische Lebensmittelkarten nur noch gegen Abgabe der entsprechenden Abchnitte der reichsdeutschen Lebensmittell- karten bzw. Reife- und Gaskstättenmarken. Der Umtausch kann bei jeder Ortskommandantur vorgenommen werden.

• Dem Einsatz der Frau im Luftschutz war eine in Berlin stattgefundene Arbeitstagung der Frauenfachbearbeiterinnen im Reichsluftschutzbund gewidmet. Der Inspektor des Luft- schutzes im Reichsluftfahrtministerium, Ministerialdirektor Dr. Ing. h. c. Knipfer, bezeichnete den Dienst im Luftschutz als Soldatendienst, da er Mut, Charakter, Selbstüberwindung und Kenntnisse verlange. Der Führer habe ausdrücklich betont: was der Luftschutz geleistet habe, sei gut. Er habe unter den obwaltenden Umständen gar nicht mehr leisten können. Das entbinde uns aber, so fuhr Dr. Knipfer fort, nicht von der Pflicht, auf dem Gebiete des Luftschutzes noch mehr als bisher zu tun. Dr. Knipfer gab dann ein Bild von dem Ausbau des Luftschutzes gemäß dem Befehl, daß für den Schutz der Be- völkerung mit größter Beschleunigung Luftschutzräume zu schaffen seien, die bombensicher sind, sich heizen lassen und wohnlich sind. Mit aller Laikraft sei dieses Programm in Angriff genommen worden. Weil es aber nicht möglich ge- wesen sei, sofort für alle die vielen Millionen deutschen Eisen- betonbunker zu bauen, sei man bestrebt gewesen, die bereits ge- schaffenen Unterbringungsmöglichkeiten zu verbessern. Mil- lionen von Betten und Hunderttausende von Defen seien ge- liefert und eingebaut worden. Die Defen der behelfsmäßig hergerichteten Luftschutzräume seien abgesteift worden. Der vorchriftsmäßig ausgebaute Luftschutzraum sei jetzt und in absehbarer Zeit der sicherste Aufenthaltsraum. Die weitaus größten Verluste seien außerhalb der Luftschutzräume infolge luftschutzwidrigen Verhaltens der Betroffenen entstanden. Auf die vielfach geäußerte Frage, warum noch weiter Luftschutz- räume gebaut würden, wurde darauf hingewiesen, daß ja auch

Der Durchbruch durch die Stalin-Sinie.

Angriff und Durchbruch auf der ganzen Linie ist die Parole, unter der die neue Wochenschau steht, die seit gestern in den Auer Adler-Bildschirmhäusern gezeigt wird. Während noch die Freiwilligen in allen europäischen Ländern zu den Melbestellen drängen und die Transporte aus Spanien und Italien durch die deutschen Gänge nach dem Osten rollen, brechen bereits die deutschen Divisionen in unaufhaltbarem Vordringen durch die vom Feinde zäh und erbittert verteidigte Stalinsinie und stoßen tief in das Hinterland vor. Vor Kiew wird der Gegner genau so aus seinen Stellungen geworfen wie zwischen Minsk und Smolensk, vor Brest und im Norden bis hinauf zum Peipus-See. Brennende Ortschaften, zer- schlagene und ausgebrannte Panzer, zertrümmerte Geschütze und sonstige Fahrzeuge aller Art in unübersehbarer Menge kennzeichnen die Rückzugswegen der Bolschewisten. In endlosen Marschkolonnen treten große Mengen von Gefangenen den Marsch nach Westen an, den sie sich wohl etwas anders vor- gestellt hatten. Immer wieder stoßen die Vorausabteilungen auf harten bolschewistischen Widerstand. Als harmlose Bauern- häuser getarnte und manchmal nahezu unerkennbare im Ge- lände angelegte Bunker müssen niedergezungen werden. Aber nichts kann den Vormarsch der deutschen Armeen aufhalten. Die deutsche Luftwaffe greift in jeder möglichen Form in die Kämpfe ein. Ihr ganz besonderes Augenmerk richtet sich auf die Nachschublinien des Feindes, und zahlreiche neben zer- trümmerten Gleisen liegende, mit neuem Kriegsmaterial schwer beladene Eisenbahnzüge geben Kunde von der Treffsicherheit und dem unerschrockenen Angriffsgedanken deutscher Flieger, die den Himmel von der Sowjetluftwaffe reingefegt haben und jedes noch irgendwo auftauchende Sowjetflugzeug angreifen und herunterholen. Ebenso packend sind die Bilder von den Kämpfen der deutschen Panzer und Panzerjäger gegen die bolschewistischen Stahlkolosse, deren brennende Bracks den näch- lichen Vormarsch unserer Verbände erleuchten. Bildstreifen von der Heimkehr der Sieger von Kreta stehen am Beginn dieser Wochenschau, die wieder über 1000 Meter lang ist und die u. a. auch das Äußere und Innere der „Traktorenkirche“ zeigt, über die am Sonnabend ein PR-Bericht die Volks- freundeleser unterrichtete. —dt.

der Soldat doch immer noch Waffen brauche, auch wenn er vor dem Siege stehe oder bereits gesiegt habe. Auch Dr. Knipfer sprach — nach dem Bericht der „Sirene“ — dankbar und mit Anerkennung von der Arbeit der deutschen Frauen und Mäd- chen im Luftschutz. Wenn bestimmt worden sei, daß ein Teil der weiblichen Luftschutzwärter durch Männer ersetzt werden sollte, so sei darin nicht ein Mißtrauen gegen die Tätigkeit der Frau im Luftschutz zu sehen. Es habe sich nur herausgestellt, daß mehr Männer in der Heimat bleiben konnten, als man habe voraussehen können.



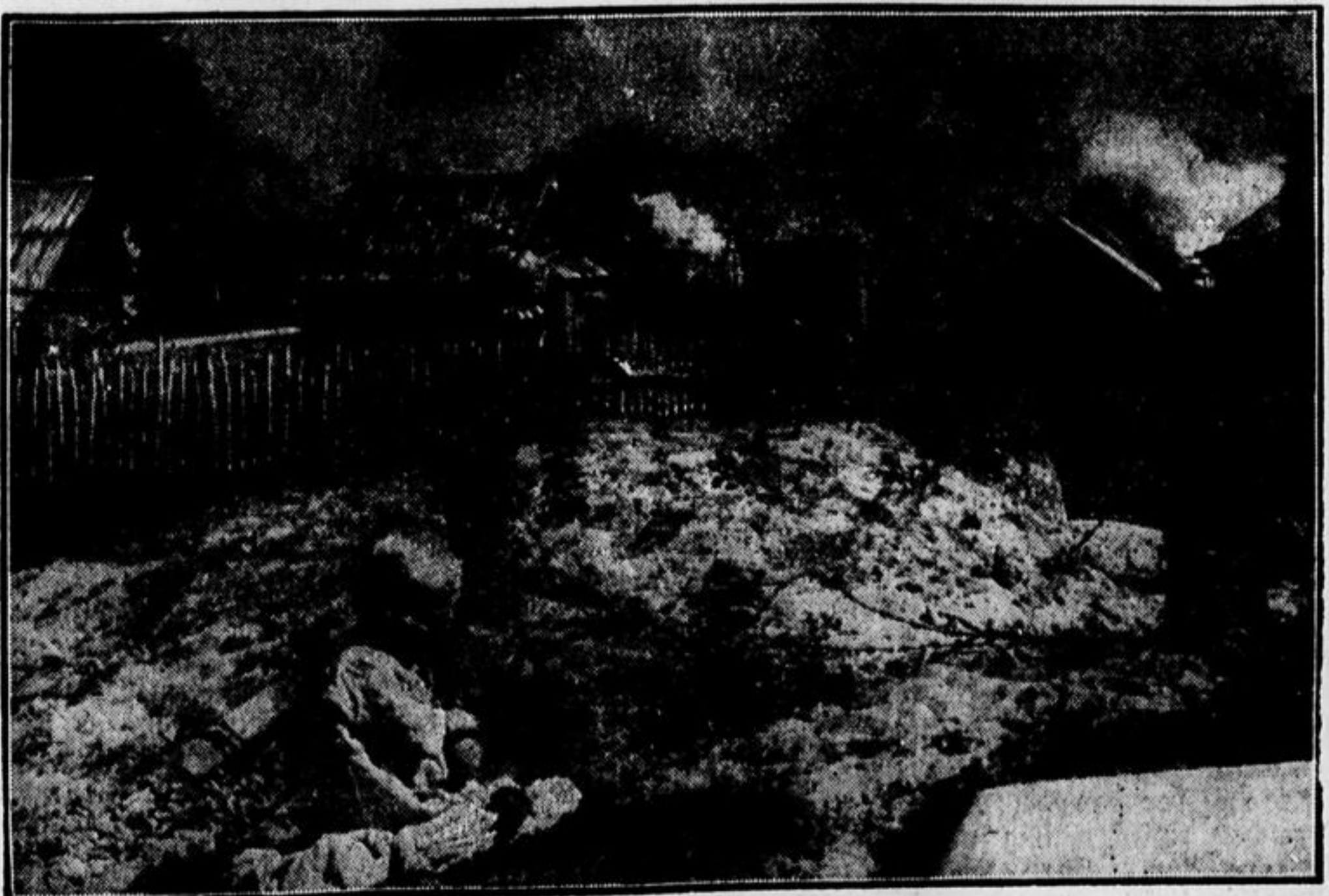
Einweihung eines Soldatenfriedhofs in Frankreich. In Gegenwart einer deutschen, italienischen und französischen Militärabordnung fand in Moitans die feierliche Uebergabe eines Gefallenenfriedhofes statt. Der deutsche General Stedt, gefolgt vom italienischen General Comerci und dem französi- schen General de la Baume bei der Begrüßung der Offiziers- abordnungen. (Scherl-Bilderdienst-M.)



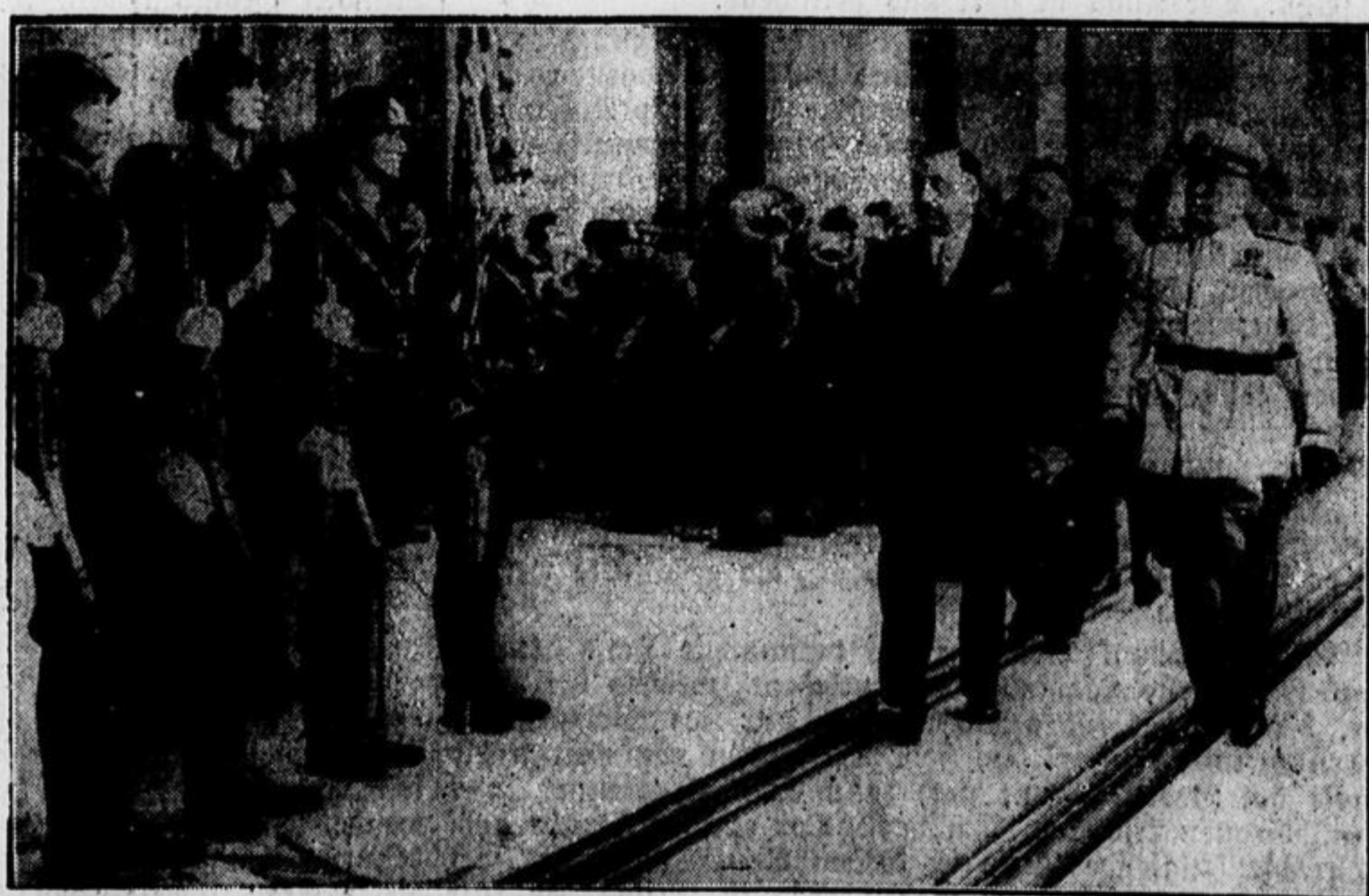
Zerstörungen in der alten Hafenstadt Bbau an der Ostsee. (PR-Richter-Scherl-M.)



Die Traktorenkirche mit dem Fabrikstein (Vgl. den Artikel in Nr. 173 des „E.V.“) (PR-Jäger-Scherl-M.)



Ein spielendes Kind im brennenden Brest. (PR-Schöpsen-Scherl-M.)



Der bulgarische Ministerpräsident Filoff und der Duce beim Abschieden der Front der Ehrenkompanie auf dem Bahnhof in Rom. Hinter Filoff der Außenminister Popoff. (Associated-Press-M.)

n tion usfall iberl e 24 ntal. gen ebbsten alten. 14 an mnitz. hr ab: umer- format. raße 48 tstelle enberg. I ungs-